



Eine Sternstunde der Musik erlebten die Besucher des Benefiz-Konzertes am Sonntag in der St. Matthäus Kirche. Der Solist Henrik Schulte (vorne im Bild stehend) überzeugte mit seiner ausdrucksstarken Stimme. ■ Foto: Pohl

Die Besucher erlebten eine Sternstunde der Musik

Benefiz-Konzert zu Gunsten der AIDS-Hilfe Märkischer Kreis in der St. Matthäus Kirche. Gekonntes Zusammenspiel zwischen den virtuoson Solisten

ALTENA ■ Eine Sternstunde der Musik erlebten am Sonntagabend die Besucher des Chor- und Orchesterkonzertes zum Volkstrauertag in der Pfarrkirche St. Matthäus.

Auf dem Programm des zu Gunsten der AIDS-Hilfe Märkischer Kreis aufgeführten Konzertes standen neben dem Violinenkonzert in E-Dur BWV 1042 und der Kantate BWV 56 von Johann Sebastian Bach die Messe de Requiem von Gabriel Fauré.

Trotz der an sich sehr düsteren Thematik bildete der ausgesprochen lebendige erste Satz des Violinenkonzertes in E-Dur von Johann Sebastian Bach den Auftakt. Besonders die erste Violine von Inna Kogan verlieh dem im schnellen Tempo gehaltenen Satz eine sehr festliche Note.

„La part des dieu“ - Gottes Part: Mit einer enormen Ausdruckskraft und einer sehr

differenzierten Interpretation machten sowohl die Solisten als auch die Orchestermusiker das Violinenkonzert zu einem musikalischen Highlight des Abends. Trotz der durch Johann Sebastian Bach exakt vorgegebenen Spielräume nutzen die Musiker jede Möglichkeit, um dem Stück einen sehr persönlichen Ausdruck zu geben. Das Feld zwischen der strengen Metrik und der freien Interpretation verlieh dem Vortrag eine besondere Tiefe.

Das gekonnte Zusammenspiel zwischen den virtuoson Solisten und dem nicht weniger versierten Orchester unterstrich den harmonischen Charakter des Werkes und damit seinen Ruf als eine der schönsten Kompositionen für Einzelstimmen.

Dank der ausdrucksstarken Stimme von Henrik Schulte wurde auch die folgende

Kantate von Johann Sebastian Bach zu einem absoluten Hochgenuß klassischer Musik: Neben den schweren Worten des Textes verlieh vor allem die Mischung verschiedener Rhythmen dem Stück musikalischen Tiefgang. Nach der relativ zurückhaltend interpretierten Arie brachte vor allem der folgenden rezitative Part die Stimmung auf den Punkt: Passend zum Volkstrauertag strahlte das Werk eine innige Todessehnsucht aus. Neben dem Solisten übernahmen dabei die Streicher einen tragenden Teil: Sie umschrieben mit ausdrucksstarken Einschüben den tosenden Wellengang und die hoffnungslose Lage eines in Seenot geratenen Schiffes, das das menschliche Leben symbolisierte.

Gegenüber dem folgenden Requiem von Gabriel Fauré

sollten die beiden Bach Werke nur ein leiser Vorgesmack sein: Unter der Leitung von Kantor Herbert Gebker sollte das Requiem zum eigentlichen Höhepunkt des Konzertabends werden. Mit Christina Gahlen im Sopran, Henrik Schulte im Bass, Johannes Krutmann an der Orgel, dem Orchester des Fauré-Projektes und nicht zuletzt dem Chor der St. Matthäus-Gemeinde wurde das Requiem mit seinen Höhen und Tiefen zu einem herausragenden Konzertereignis an dessen Ende nicht etwa der Applaus des Publikums stand: Entsprechend der Volkstrauertags-Thematik und nicht zuletzt zur Unterstreichung des eigentlichen Konzerthintergrundes stand am Ende das Stück, „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, zu dem alle Konzertbesucher mit anstimmten. ■ mp